

Selbst über das Grab hinaus verfolgte ihn die Rache des Papstes. Fünf Jahre lang mußte seine Leiche, weil noch der Bannfluch auf ihr lastete, unbegraben bleiben, dann erst (1111) fand seine sterbliche Hülle eine letzte Ruhestatt.

## Die Zeit der Kreuzzüge.

(1099 n. Chr.)

Es war eine gar wunderbare Bewegung, die durch die christlichen Völker des Abendlandes (Europa) ging, als eben der unglückliche fränkische Kaiser, Heinrich IV., von dem ich euch im vorigen Kapitel erzählt habe, seinem Ende entgegen sah. —

Jerusalem, die Gottesstadt, mitten im heiligen Lande (Palästina in Klein-Asien), das Ziel der Wallfahrer, aller frommen Juden und Christen, war in die Hände der Türken gefallen.

Die Türken waren ein wüstes, wildes Volk, weder Heiden, noch Juden, noch Christen. Ihr Prophet Mohammed, ein ehemaliger Kaufmann, hatte von allem etwas genommen und seinem Volke, den Arabern, eine besondere Religion zusammengestellt. Ihren Gott nannten sie Allah, ihre Bibel war der Koran, den Erzvater Abraham verehrten sie auch und den Herrn Jesus kannten sie wenigstens.

Als höchsten Propheten beteten sie aber ihren Mohammed an und nannten sich nach ihm „Mohammedaner“.

Von Natur ein rohes, wildes Räubervolk, eroberten sie bald viele Länder, so auch das heilige Land und mit ihm die Hauptstadt Jerusalem.

Hier hatte Helena, die Mutter des römischen Kaisers Konstantin des Großen, eine schöne Kirche über dem Platz, da das Grab Christi sein sollte, errichten lassen.

Dahin wallfahrteten nun viel fromme Christen aus dem Abendlande, um an dieser heiligen Stelle zu beten.